

IES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Hinweis: Sperrfrist Freitag, 23. Februar, mit dem Ende
der Veranstaltung!

Rede Oberbürgermeister Peter Boch zum „Lichtermeer“

Verehrte Überlebende und Hinterbliebene der Opfer des 23. Februar 1945,

sehr geehrte Mitwirkende des heutigen Abends,

liebe Freundinnen und Freunde aus La Bresse, Cornimont, Ventron und aus Gernika,

liebe Pforzheimerinnen und Pforzheimer,

ich danke Ihnen, dass Sie heute Abend auf den Marktplatz gekommen sind, um gemeinsam ein
Zeichen zu setzen:

Für Demokratie statt Unterdrückung!

Für Toleranz statt Hass!

Für Pluralität statt Diskriminierung

Für Rechtsstaatlichkeit statt Willkür!

Für historische Verantwortung statt Geschichtsverfälschung.

Mit Kerzen statt mit Fackeln.

Wir tun dies am Schicksalstag Pforzheims, dem 23. Februar. Heute vor 79 Jahren starben fast
18.000 Menschen im Bombenhagel und dem anschließenden Feuersturm, der unsere Stadt für
immer verändert hat.

IES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Unsere Haltung zu und an diesem Gedenktag haben wir in der Pforzheimer Erklärung, die wir gerade gehört haben, niedergelegt.

Vieles davon gilt nicht nur für den 23. Februar, sondern für jeden Tag des Jahres.

Zum Beispiel wenn es da heißt:

„Wir erinnern, weil die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte uns die eigene Verantwortung für die Gestaltung einer menschenwürdigen, demokratischen und friedlichen Gesellschaft zeigt.“

Wir alle tragen diese Verantwortung tagtäglich.

Die Verantwortung dafür, dass auch 79 Jahre nach der Zerstörung unserer Stadt und der Befreiung von der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten, die Erinnerung an diese schreckliche Zeit wachgehalten wird.

Die Verantwortung dafür, dass wir das große Geschenk des Neuanfangs, des Wiederaufbaus, in einer demokratischen, föderalen, sozialen und rechtsstaatlichen Republik für künftige Generationen bewahren.

Die Verantwortung, dass wir dieses verteidigen gegen äußere und innere Feinde.

Gegen Fackelträger, Trommler und Vermummte. Gegen Antisemiten, Rassisten, Nationalisten, Homophobe, religiöse Fanatiker und politische Extremisten egal welcher Ausprägung.

Dies können wir auf vielfältige Weise tun. Auch indem wir auf Kundgebungen für Demokratie einsteigen. So wie es auch in Pforzheim jüngst der Fall war und auch heute Abend.

Doch so beeindruckend die Teilnehmerzahl am 20. Januar und so wichtig das davon ausgehende Signal auch war, damit allein ist es nicht getan.

Unsere Demokratie muss jeden Tag von uns verteidigt werden. Im Gespräch mit unseren Mitmenschen, durch soziales, politisches und zivilgesellschaftliches Engagement in Vereinen, Parteien und Projekten.

Das ist mühsam, anstrengend und manchmal auch frustrierend. Aber so ist Demokratie nun mal. Sie fordert permanenten Einsatz von uns.



Ihre Prozesse sind manchmal fast quälend langsam und nicht immer kommt das von einem persönlich gewünschte Ergebnis dabei heraus.

Sie fordert von uns Kompromiss- und Dialogbereitschaft. Sie funktioniert am Ende nur, wenn wir alle bereit sind, die eigenen Interessen auch manchmal zum Wohle der Allgemeinheit zurückzustellen.

Demokratie verlangt uns allen viel ab. Sie bedeutet nämlich auch, die Meinung des anderen gelten zu lassen und seine Rechte zu respektieren, auch wenn uns das manchmal schier unerträglich erscheint.

Denn wenn wir Demokraten anfangen, demokratische und rechtsstaatliche Prinzipien zu missachten, in unserem Eifer die Demokratie zu verteidigen, bringen wir sie selbst in Gefahr.

Lassen Sie uns auf dem Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung inhaltlich streiten, mit dem Ziel Kompromisse zu finden.

Lassen Sie uns gemeinsam die roten Linien, die das Grundgesetz vorgibt, klar benennen und verteidigen.

Lassen Sie uns aber auch all jenen die heute jenseits dieser Linien stehen, die Hand reichen, wenn sie bereit sind, auf den Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung zurückzukehren und sich nicht mehr von Fake News, Verschwörungserzählungen und leeren Versprechungen fehlleiten lassen wollen.

Lassen Sie uns aber als Demokratinnen und Demokraten vor allem zusammenstehen. So wie heute hier in Pforzheim auf dem Marktplatz.

Geeint in unserem stillen Gedenken an die Opfer des 23. Februars 1945 sowie aller Kriege und Konflikte, wie dem in der Ukraine, der morgen genau zwei Jahre andauert, geeint in unserer Sehnsucht nach Frieden und unserer Bereitschaft unsere freiheitlich demokratische Grundordnung zu verteidigen.

Dafür danke ich Ihnen allen von Herzen.



Schlusswort OB:

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen allen für die Teilnahme am Lichtermeer.

Ebenso danken möchte ich allen, die zum Programm rund um unseren 23. Februar beigetragen haben. Jenen, die heute Abend auf der Bühne einen aktiven Part übernommen haben, genauso wie den Schulen, Kirchen und Glaubensgemeinschaften, den öffentlichen und privaten Einrichtungen, den Vereinen, dem Arbeitskreis 23. Februar sowie den Bürgerinnen und Bürgern, die sich heute und in den Wochen zuvor so vorbildlich engagiert haben.

Auch allen, die am heutigen Freitag im Dienst sind, um einen sicheren, ruhigen und insbesondere friedlichen Verlauf unseres Gedenktages zu gewährleisten, möchte ich danken.

Allen voran der Polizei, der Feuerwehr, den Sicherheits- und Rettungskräften sowie meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung, die heute im Einsatz sind und hinter den Kulissen die Stellung halten.

Ihnen allen herzlichen Dank.